

190 km/h

Dieses arme alte Mutterl da auf der Straße, es tut ihm leid, so sehr, er versucht sogar entgegentzulenken, so sehr, dass ihr die Reifen ins Gesicht quietschen, in das faltige Gesicht in das er nun zu blicken vermag, diesen einen kurzen Moment lang, und der langt, um sie aus dem grauen Gehsteigbeiwerk zu erheben, sie zu individualisieren, sie rauszureißen, aus den überholten Autos und schimpfenden Passanten die bunte Geschwindigkeitsschlieren bilden, links und rechts, an den Seitenfenstern seiner ratternden Familienkarosse, die sich heute jedoch, und das muss man sagen, ordentlich zusammenreißt, die Fresse hält, gusch ist wenn er redet, nicht so wie seine Frau, die sich da ruhig ein Beispiel nehmen könnte, denn wenn er jetzt etwas nicht brauchen kann, dann sind es Widerworte, jetzt, wo seine ganze Konzentration der Straße gilt, und dem alten Mutterl, dem gerade die ganzen Äpfel und Küchenrollen aus dem Plastiksackerl fallen, mitten auf den Zebrastrreifen wo der Regen die Herbstblätter an die Straße geklebt hat, heute, am Freitag, einem Tag für den eigentlich kein Regen angesagt wurde, im Radio, sehr wohl aber dass man vorsichtig sein soll, nur für den Fall, dass man auf der Landstraße von Wien raus nach Breitenfurt unterwegs ist und einem dieser verrückte Raser entgegenkommt, dieser Todeslenker, ja Todeslenker, so nennen sie ihn im Radio, so als ob er den Tod lenken könne, als ob er jetzt unterwegs wäre, mit 190 km/h, auf der regennassen Landstraße raus nach Breitenfurt, wenn er den Tod lenken hätte können, heute, am Freitag Vormittag, einem Tag für den eigentlich kein plötzlicher Kindstot angesagt wurde, in der Klinik, und es dann doch geschah, gerade mal 6 Minuten nach der Geburt, dem Kindchen, so süß und klein, dem rosaroten Röslein, verwelkt und erblaut, in den Armen seiner Mutter, viel zu früh und viel zu schnell, so wie ihr Vater, viel zu schnell, dieser Raser, denn rasen, das tut er jetzt, vor Wut, vor Resignation, außer sich in sich gekehrt, in seinem Auto, in diesem Käfig aus deutscher Präzisionsarbeit und überteuertem irakischem Öl sitzt er, gefangen, eingeschweißt und eingeschwitzt, im Ledersessel, so klebrig und kalt, seine Finger zuckend, am Lenkrad, welches er herumreißt, wie Kapitän Ahab das Steuer, gerade noch, um die engen Kurven, dem Sturme zum Trotz, noch einmal die Welle genommen, ziellos, wartend, nein, suchend, jagend, nach seinem inneren Schweinehund, oder, um bei Ahab zu bleiben, seinem Wal, doch wahllos ihn der Tag verlässt, denn die Chance umzudrehen hat er verspielt, vergeigt im großen Orchester der Enttäuschung, verkauft an seine Raserei, bar auf die Hand, bar jeglicher Alternative, doch wer würde jetzt umdrehen wenn man doch genauso gut durchdrehen kann, völlig, komplett, bis die Seele quietscht und raucht und nach verbranntem Gummi stinkt, sich selbst verzehrt, ohne Rücklicht, ohne Rücksicht, weder auf sich selbst, noch auf die Frau, die ihn jetzt bräuchte, jetzt, immer noch in das zweite WC von Links der Damentoilette der städtischen Geburtsklinik eingeschlossen und langsam aber sicher die gesamte Klopapierrolle aufweinend, sie, seine Frau, die genauso ein Kind verloren hat, und auch sich selbst, in diesen langen Gedankengängen in denen man sich nur allzu schnell verirrt, und dann verwirrt sich verstrickt, in Seemannsgarn, in eben diesem Meer an Mehr, an Mehr das man nicht kriegen wird, vom Kind, vom verfaulten Apfel der weiß Gott nicht weit vom Stamm gefallen ist, ihr eigen kaltes Fleisch und Blut, das gleiche Blut das nun ampeletrot in seiner Brust die Angst verteilt, damit sie sich schön vorwärts frisst, vom kleinen Zeh bis über beide Ohren die nun auch nicht länger hören wollen was das Radio zu sagen hat, vorlauter Geifer, lieber leiser, stumm am besten, kleinlaut wie die Ärzte vor dem Vieraugengespräch mit ihnen, den Beinahe-Eltern, ja, da schüttelt er den Kopf, versucht sie abzuschütteln, die Polizei, nein, ja, natürlich auch die, doch, viel mehr noch die Gedanken, die vielen Erinnerungsfragmente

aus der Schwangerschaft, der Zeit in der doch alles so gut lief, mit dem Kind, im Bauch, und der Frau, im Bett, und seinem Ego, gleich daneben, am Polster, ganz weich und kopflastig, so war er immer schon, bestimmt, mit Sicherheit, bedacht, darauf, sogar das Rauchen aufzuhören, für das Kind, an dem nun Maß genommen wird, damit auch alles sitzt und Platz hat, in Eiche oder Buche, im ach so kleinen Schlaubischlumpfensarg, mit Kinderrabatt, denn viel Holz wird ja nicht gebraucht, war ja noch klein, die, nun, wie auch immer man das Töchterchen genannt hätte, denn nennen wir das Kind doch beim Namen, wie man so schön sagt, das Kinderzimmer steht nun leer und wird wohl wieder der Hobbyraum werden, der vom Vati, ach nein, vom Nicht-Vati, und nicht mal das, denn der braucht auch bald keine Zimmer mehr, jetzt, wo die Polizei versucht ihn von der Straße zu drängen, diesen Amokfahrer, diese Bestie, naja, Beinah-Bestie, denn geschehen ist ja noch nichts, aber, mein Gott, was alles passieren hätte können, den ganzen langen Weg den er hinter sich hat, vom Spitalsparkplatz bis zu dieser alles entscheidenden Verkehrsleitplanke, diesem lauten Rumms, wo sich alles und jeder schlägt, die Hände vors Gesicht, der Kopf auf das Lenkrad und das Auto über sich, zweimal, sich kleiner macht, zusammenigelt, wie ein Stanioalkuglerl aus Blech und Menschenfleisch, warm gehalten für später, für die ganzen Papparazzis und Talk-Shows, für die Leute, zu Hause, Kartoffelchips und Spiele, denn mit vollem Magen lässt sich's leichter mit dem Kopf schütteln, was für ein Mensch das nur gewesen sein muss, dieser Amokfahrer, doch fahren wir fort, mit Rückblenden, denn geblendet werden, das wollen die Leute eben, das erwarten sie, vom Fernsehen, hier, auf Kanal Eins, wo vielleicht auch die Witwe noch zu Wort kommt, später, nach der Werbung, dann haben wir alle Zeit der Welt für die Frau des Todeslenkers, dieses arme Wesen das ihr Kind und ihren Mann verloren hat, alles an einem einzigen Tag, alles heute, am Freitag, einem Tag wo eigentlich keine Familientragödie angesagt wurde, hier, im Fernsehen, doch wir sind ja flexibel, nicht wahr?